

FRANCESCO CAVALLI (1567-1643)

La Calisto

Dramma per musica di Giovanni Faustini
(Venezia 1651-52)

RENÉ JACOBS
CONCERTO VOCALE



Giove **Marcello Lippi**
Mercurio **Simon Keenlyside**
Calisto **María Bayo**
Endimione **Graham Pushee**
Diana **Alessandra Mantovani**
Linfea **Gilles Ragon**
Il Satirino **Dominique Visse**
Pane **Barry Banks**
Silvano **David Pittsinger**
Giunone **Sonia Theodoridou**
Furie **Judith Vindevogel, Dominique Visse**

CONCERTO VOCALE

Alessandro de Marchi, Attilio Cremonesi, *clavecins et positifs* / **Nicolau de Figueiredo**, *clavecin*
Roel Dieltiens, *violoncelle* / **Konrad Junghänel, Michael Freimuth**, *luths*
Elizabeth Kenny, *archiluth et guitare baroque* / **Mara Galassi**, *harpe*
Imke David, *lirone et viole de gambe* / **Bernhard Forck, Mihoko Kimura**, *violons*
Marten Boeken, David Cerutti, *altos* / **Anthony Woodrow**, *contrebasse*
Jean Tubéry, William Dongois, *cornets* / **Koen Dieltiens, Bart Coen**, *flûtes à bec*
Lorenzo Alpert, *dulcian* / **Marie-Ange Petit**, *percussion*

René Jacobs, *clavecin et direction*

harmonia mundi s.a., Mas de Vert - 13200 Arles © 1995
Enregistrement août 1994 au Studio de la Deutschlandfunk (Köln)
en coproduction avec la WDR
Producteurs délégués : Eva Coutaz, Klaus L. Neumann
Direction artistique : Martin Sauer
Prise de son : Martin Andrae, assistant Götz Burki (WDR)
Montage : Claire Luhan, Verany Numérique
Assistance linguistique : Rita de Letteriis

FRANCESCO CAVALLI (1602-1676)

La Calisto

Dramma per musica di Giovanni Faustini
(Venezia, Teatro San Apollinare, 1651-52)

CD 1

	PROLOGO	La Natura, L'Eternità, Il Destino	
1		[Sinfonia] Lento. Presto	1'26
2		La Natura : "Alme pure e volanti"	3'37
3		Il Destino : "Gran madre, ottima duce"	3'32
	ATTO PRIMO		
4		Scena I Sinfonia. Giove, Mercurio. Giove : "Del foco fulminato"	5'20
5		Scena II Calisto, Giove, Mercurio. Calisto : "Piante ombrose"	2'27
6		Mercurio : "De l'offese del foco"	4'58
7		Calisto : "Dunque, Giove immortale - Verginella io morir vo"	2'27
8		Scena III Giove, Mercurio. Giove : "Come scherne acerbetta"	2'47
9		Sinfonia [reprise]	0'46
10		Scena IV Calisto : "Sien mortali o divini"	1'35
11		<i>Non è maggior piacere</i>	2'51
12		Scena V Giove trasformato in Diana, Mercurio, Calisto	3'21
		Mercurio : "Chi non ti crederebbe"	
		Giove in Diana : "In ricovro più ombroso"	
		Calisto e Giove in Diana : "A baciarsi andiam, sì sì"	
		Scena VI Mercurio : "Va' pur, va' pur, va' seco"	
13		Se non giovano	1'46
14		Scena VII Sinfonia. Endimione : "Improvisi stupori"	2'30
15		Serenati, o core	5'38
		Scena VIII Diana, Linfea, Endimione. Diana : "Pavide, sbigottite"	
16		Endimione : "Parto, e porto partendo"	2'45
		Scena IX Diana, Linfea. Diana : "Non è crudel, ben mio"	
17		Linfea : "Come chiude nel petto"	3'59
		Scena X Calisto, Diana, Linfea	

18	Scena XI	Calisto, Linfea. Calisto : <i>Piangete</i>	1'42
19	Scena XII	Linfea : <i>Interprete mal buona</i>	2'56
20	Scena XIII	Il Satirino, Linfea. Il Satirino : <i>Ninfa bella</i>	3'55
21	Scena XIV	Pane, Silvano, Il Satirino. Pane : <i>Numi selvatici</i>	4'53
22	Ballo de Orsi.	Chiacona	3'05

CD 2

ATTO SECONDO

1	Scena I	Sinfonia. Grave Endimione : “Erme e solinghi cime”	6'25
2	Scena II	Diana, Endimione. Diana : “Candidi corridori”	3'03
3		Endimione : “Bella quanto crudele” - Sinfonia	5'44
4	Scena III	Il Satirino : “Alfin la tanto rigida”	1'43
5	Scena IV	Giunone : “Da le gelose mie cure incessanti”	2'31
6	Scena V	Calisto, Giunone. Calisto : “Sgorgate anco”	4'29
7	Scena VI	Giove in Diana, Mercurio, Giunone, Calisto Giove in Diana : “Esprimerti non posso”	1'56
8		Giove in Diana : “Calisto, anima mia?”	8'21
	Scena VII	Giove in Diana, Mercurio, Giunone	
9	Scena VIII	Giove in Diana, Mercurio. Giove : “Chi condusse costei”	2'07
10	Scena IX	Endimione, Giove in Diana, Mercurio. Endimione : “Cor mio”	2'49
11		Giove in Diana : “Mercurio, chi disfoga”	1'54
12	Scena X	Il Satirino, Pane, Silvano, Giove in Diana, Endimione, Mercurio Il Satirino : “Se tu nol credi”	3'21
	Scena XI	Pane, Silvano, Il Satirino, Endimione Pane e Silvano : “Fermati, o mobile”	
13		Endimione : “Oh Dio, così abbandoni”	4'05
14	Scena XII	Linfea, Il Satirino. Linfea : “D'aver un consorte”	3'47
15		Combattimento di ninfe e satiri	0'49

CD 3

ATTO TERZO

1		Scena I	Calisto : “Restino imbalsamate”	4’53
2		Scena II	Giunone, Le Furie, Calisto. Giunone : “Da le sponde”	2’17
3			Calisto : “Ma si fa gelo il sangue”	2’25
4		Scena III	Giunone : “Racconsolata e paga”	3’14
5		Scena IV	Le Furie, Giove, Calisto, Mercurio : “Perfide, ancora osate”	1’35
6			Calisto : “O re de l’universo”	5’13
7			Giove e Calisto : “Mio foco fatale / Beata mi sento”	2’14
8		Scena V	Endimione, Silvano, Pane. Endimione : “Che non l’ami volete?”	5’43
		Scena VI	Diana, Endimione, Pane, Silvano	
		Scena VII	Diana, Endimione. Diana : “Ti segua questo dardo”	
9			Endimione : “Vivo per te pietosa”	1’27
10			Diana : “Tanto, dunque, tu m’ami?”	2’30
11			Diana e Endimione : “Dolcissimi baci”	2’41
12		Scena ultima	Coro di Menti celesti, Calisto, Giove, Mercurio. Sinfonia	0’58
13			Coro di Menti celesti : “Le stelle più belle”	4’10
14			Calisto e Giove : “Mio tonante / Vaga amante”	1’07
15			Chiaccona	3’27

LA CALISTO
Musikdrama in drei Akten

Libretto: Giovanni Faustini
Musik: Francesco Cavalli

CD 1

PROLOG
Grotte der Ewigkeit

DIE NATUR, DIE EWIGKEIT, DAS SCHICKSAL

[1]

[Sinfonia. Lento – Presto]

[2]

DIE NATUR
Reine, beschwingte Seelen,
die ihr dem Kreis, den die Schlange
der Ewigkeit knüpft, entschweben müsst,
unten angekommen, übernehmt treulich als
Wagenlenker die Führung der verschiedenen
Verkörperungen und, ihre Begierden zügelnd,
durchmesst die Spannen ihrer Leben ehrenvoll,
auf dass ihr mit der Tugend auf den Schultern¹
hierher zurückkehrt nach beendetem Lauf.

DIE EWIGKEIT
Wer hier anlangt,
lebt unsterblich
dann ein Leben
ohne Ende
und wird göttlicher Natur.

Aber steinig
und beschwerlich
ist der Bergpfad,
der hierher führt
und die Straße steil und mühsam.

DIE NATUR, DIE EWIGKEIT (DUETT)
Der Weg, den Herkules einst
einschlug, führt hier hinauf,
da oberste Tugend nur
zu diesem Gipfel
die Geister erhebt.

[3]

DAS SCHICKSAL
Große Mutter, beste Leiterin, Altehrwürdige,
fruchtbare Schöpferin
alles Lebendigen unter den Elementen;
einmeißeln zu lassen in die diamantenen
Tafeln dieser Grotte
wieder eins deiner edlen Geschöpfe,
stieg ich, das Schicksal, hier hinauf.

DIE NATUR

Unbeeinflussbarer Jüngling,
älter als Saturn und als ich, komm herein,
denn dir verwehrt sich die Schwelle nicht.

DAS SCHICKSAL

Göttin, die du verewigst, und die Götternamen
mit Buchstaben aus Sternen im Buche
der Ewigkeit verzeichnest und aufschreibst,
vom Schlangenthron deiner Himmelssphäre²
verewige Kallisto. Dem Firmament soll
ein neues Bilds, eine neue Zier hinzuwachsen.

DIE EWIGKEIT

Wer ruft sie zu den Sphären?
Welches Verdienst macht sie unsterblich?

DAS SCHICKSAL

Mein Wille.

Man fragt nicht nach den Gründen dessen,
was das Schicksal beschließt und verfügt.
Es sind ja meine Entscheidungen,
unergründlich auch für die Götter.

DIE NATUR

Kallisto zu den Sternen!
Mit funkelnden Strahlen
sei ihre Schönheit
auf ewig geschmückt
und der himmlischen Pole
Flammen vermehrt!

ALLE

Kallisto zu den Sternen!

ERSTER AKT

1. AUFTRITT

Ausgedörrter Wald

JUPITER, MERKUR

[4]

JUPITER

Der Blitzesglut Flammen
haben die Saphire der oberen Sphären nicht
geschmolzen; alle Himmelskörper sind heil.
Aber die untere Hemisphäre
schwelt in heißen Dämpfen, sie glüht noch;
schon erlebt die schmachtende Erde
mit tausend und abertausend Mündern
fiebernd Hilfe von oben.
Verlassen haben die Flüsse ihren Lauf,
in den Urnen ihrer Quellgründe eingeschlossen.
Ausdünstungen und Rauchschwaden
senden zum Himmel die ausgedörrten Wiesen;
verwelkt und entlaubt leben kaum noch
die Wälder. Nun ist es an uns, die uns
Schutz und Schirm der Welt obliegen.
den Schaden gutzumachen, und die Natur zu entschädigen.

MERKUR

Du, Vater, und du, Herr
des Erschaffenen und des Unerschaffenen,³
du, Herrscher von allem,
hättest dem Verdorren, dem Zerstörten
von den seligen Gipfeln
des hohen Olympos
seinen früheren Glanz und seine
Schönheiten zurückgeben können,
ohne die Sterne verlassen zu müssen.
Ich fürchte, dass du hier unten,
anstatt seine Krankheit zu heilen,
den Patienten umbringst, und alsdann auf neue
Art und Weise zerstörst, und dann erneuerst
die sittenlose Nachkommenschaft der Steine.⁴
Ist sie doch mehr denn je verrucht,
die Menschheit, und in ihren Lastern versackt
verachtet sie den Blitz, den du schleuderst.

JUPITER

Erst gebe man ihre Zier der großen Mutter [*Erde*]
zurück; dann werde ich wieder das Exempel
erneuern, das ich mit den aufmüpfigen und
schädlichen Horden des Lykaon statuiert habe.
Aber Merkur, wer kommt denn da?
Was für eine Bogenschützin kommt hierher?
O, was für leuchtende Augen,
strahlendere sah ich nie!

MERKUR

Des Königs, den du in einen Wolf verwandeltest,
eben dieses Lykaons,
der sein Unglück in die Wälder hinausheult,
berühmte Tochter ist dies, und bogenbewaffnet
folgt sie der köchertragenden
strengen Cynthia, und auch sie
ist nicht weniger spröde und schön
als ihre keusche, verehrte Gottheit,
und hasst das Licht von Amors Fackel.

JUPITER

Einfältige Jungfrauen, zu geloben,
unfruchtbar zu bleiben, und in den Wäldern
in Gesellschaft wilder Tiere entmenschlicht zu werden!

2. AUFTRITT

KALLISTO, JUPITER, MERKUR

[5]

KALLISTO

Schattenspendende Pflanzen,
wo ist eure Pracht?
Hübsche Blumen,
von den Flammen eingeäschert,
Hügel und Gestade,
vormalig smaragdgrün gefärbt,
nun verlassen
von seinem Grün, ich beweine euch.
Wohin mein Fuß sich wendet,
heiß und dürstend wie ich bin,
finde ich die Wasser

in ihre Quellgründe zurückgeflohen,
noch kann ich meine Stirn
darin netzen, oder meine brennenden Lippen.
Gnadenlos, ja,
verbrennt der Donnergott die Erde!
Ende, ach Jupiter, ende deinen Krieg!

[6]

MERKUR

Der Schuld an dem Feuerschaden
bezieht dich die Schöne.

JUPITER

Kyllenios, ach, wie konnte nur ⁵
ein Strahl dieser Schönheit
meine Göttlichkeit durchbohren!
Wie es so allerliebste seinem Schöpfer
die Stirn bot, hätte mich ihr Gesicht,
wenn ich sterben könnte, umgebracht.

MERKUR

Zu heilen bist du herabgekommen,
doch als ungeschickten Arzt hat dich
die Krankheit angesteckt: statt den Brandherd
restlos zu ersticken, entzündet er dir
deine Brust mit den Flammen des Kokytos! ⁶

KALLISTO

Die Wasser dieser sonst so reichlich
sprudelnden Quelle sind versiegt.
Kühlung, Heilung –
wer bringt sie meinem Leibe?
Mich versengt eine glühende Hitze,
doch keinen Tropfen wohltuender Feuchtigkeit
bieten mir Wildbach, Quelle noch Fluss.

JUPITER

Herab von den Himmeln schweben werden,
dich zu erquicken, o Schöne, himmlische Geister,
und gleichsam als Dienerinnen wetteifern, dir
Ambrosia zu bringen, die den Göttern so teure
Nahrung.
Schau, es entspringen der Quelle
in Fülle kühle, kristallene Wasser.
So tauche denn deines lieblichen Mundes,
meine hübsche Verschmachtende,
schöne Korallenlippen in die Wellen ein.

[Sinfonia]

KALLISTO

Wer bist du, der den Wassern gebietet,
o welche hehre, unerhörte Wunder,
und sie aus ihren Becken sendest,
die dürren Ufer zu bewässern?

JUPITER

Einer, der noch größere Dinge mit nur einem
Wink zu vollbringen vermag. Die Sterne, die
Elemente kann ich zerstören, erneuern in Momenten.
Jupiter bin ich, welcher von Himmel herabstieg,

die Erde, die brennt, zu versorgen;
da finde ich mich von deinen Strahlen entzündet.

MERKUR

Du reizende Schützin,
so eile doch liebend
an Jupiters Brust!
Den heiteren Himmel
schenkt für süße Küsse
als Lohn er dir dann.
Wahrer Genüsse
freut sich dein Sinn.

MERKUR UND JUPITER

Du reizende Schützin,
so eile doch liebend
an Jupiters Brust!

[7]

KALLISTO

So denn, der unsterbliche Jupiter,
der in heiligem Wirken
jungfräuliche Sittsamkeit schützen sollte,
bemüht sich, von irdischem Feuer entzündet,
darum, keusche Körper zu entjungfern
und zu vereiteln die Gelübde
reiner, Cynthia ergebener Herzen?
Du bist irgendein Lüstling, und zwingst
die Natur mit Zaubersprüchen, dir zu gehorchen.
Myrtenkränze wird mich
Venus nie tragen sehen.
Leite sie zurück, jene Flut,
in die Höhle ihres Urquells,
denn ich will nicht trinken
von deinem Wunderzeug,
geiler Zauberer, du!
Bleib bei deinem Blendwerk! Ade, mein Hübscher!
 Als Jungfrau will ich sterben noch!
Kammer und Nest
für Amors Lust
mach ich nie aus meiner Brust.
Als Jungfrau will ich sterben noch.
 Schieße, Amor, wenn du kannst,
alle Waffen mich zu treffen,
denn am Ende sieg' ich doch!
Jungfrau will ich sterben noch!

3. AUFTRITT

JUPITER, MERKUR

[8]

JUPITER

Wie dieser Trotzkopf nur
das Schmeicheln des höchsten Gottes verachtet!
Aber sie zu meiner Geliebten zu machen,
reicht meine bloße Allmacht nicht aus,
da ich den Menschen mit freiem Willen erschuf.
Du, redegewandter Merkur,
der du mit honigsüßen Sprüchen überzeugst,
erweichst, lauf nun, fliege nun

hinter der Flüchtigen her,
und bring sie von ihrem keuschen Stolz ab,
tröste deinen Herrn!

MERKUR

Noch was anderes als nette Worte
sind vonnöten, die starrsinnige
Sprödigkeit solcher stolzen Mägdelein
zu lockern, Frauen anflehen,
lässt sie widerstehen.

JUPITER

Also, was soll ich denn tun,
um meine Liebesnot zu lindern?

MERKUR

Meinem Rat folgen, Betrug anwenden.

JUPITER

Aber, wie?

MERKUR

Von deiner Tochter, ⁷
der Waldesgöttin, nimm das Aussehen an,
und unter dieser Erscheinung
als raffinierter Liebhaber
genieße die Geliebte.
Sie wird nicht die Umarmungen
ihrer vermeintlichen Göttin
fliehen, die streng Unnahbare.

JUPITER

Du bist doch wirklich ein gewiegter
Schwindler, ein seltener Erfindergeist.
Vielleicht wird dein Mittel, lieber Merkur,
die Liebe des Gotts der Götter gedeihen lassen.

MERKUR

Entfernen wir uns nicht zu weit von der Quelle,
denn die Spröde kommt doch hierher zurück, ihren
heißen Durst an diesem Fels zu stillen;
lass alle anderen Quellen ihr noch verborgen bleiben.

JUPITER

Bin ich verhüllt und verkleidet,
wird Juno meine süßen Abenteuer nicht erfahren,
und merkt sie was, lass sie nur drum keifen und zanken,
denn ein so süßes Glück ließe ich nicht
für hundert und aberhundert Junos fahren.

[9]

[Sinfonia]

4. AUFTRITT

KALLISTO

[10]

KALLISTO

Sterblich oder göttlich,
diese Lüstlinge sind fort;

und ich, der ich vergebens schweife, durstig, keuchend,
wende ich meine Schritte zurück,
um hier von den quellenden Wassern zu trinken;
oh, wie schon wenige Züge
der süßen und kühlen Flüssigkeit
mir mit meiner Glut zugleich
auch die maßlose Gier auslöschen,
die einen ganzen Fluss ausleeren wollte.
Dieses geschmolzene Eis
ward zum Waschbecken meines Gesichts,
und ich tauchte meine Arme hinein;
so kühlte ich mein kochendes Blut.
Dank dieser Quelle, genas ich von allem Schmachten.

[11]

Kein größeres Vergnügen
gibt's als, das Wild verfolgend,
zu fliehn der Männer Kosen und Locken;
Tyranneien eines Gatten
sind zu hart und zu bitter das Ehejoch.
In Freiheit leben, ist süß mir und teuer!
Blumenbestickte Wiesen
hab ich als weiches Bett,
als Speise den Honig, als Trank den Bach.
Von den gefiederten Sängern
lerne ich Melodien im Walde.
In Freiheit leben, ist süß mir und teuer!

5. AUFTRITT

JUPITER (*verwandelt in Diana*), MERKUR, KALLISTO

[12]

MERKUR (*zu Jupiter*)

Wer hielte dich nicht der Ausstattung,
der Figur und dem Gebaren nach
für die Göttin des Silberhimmels?

JUPITER ALS DIANA (*zu Merkur*)

Da ist die stolze Kleine,
unvorsichtig ins Netz gegangen.

MERKUR

Respektvoller Liebhaber,
was umarmst du sie nicht?

JUPITER ALS DIANA (*zu Kallisto*)

O du Zierde
meiner Schar, du,
Jungfrau zart, du,
mehr als lieblich,
so lang ferne deiner Göttin?
Ohne dich fehlt mir die Freude
an der Beute,
und ich finde keine Ruh'.

KALLISTO

Sonnenschwester, ⁸
Göttin, hehre,
du beherrschest
jene Sphäre,

die des Feuers Bahn umkreist,
mich zu scheiden
von deiner Seite
kamen wilde Bestien,
verehrte Göttin.

JUPITER ALS DIANA

Nun, diese Bitternis,
ohne dich zu bleiben,
sollst du vertreiben
mit der Süße
deiner Küsse.

KALLISTO

So viele du willst,
will ich dir geben,
und biete ergeben
dir meine Lippen hin,
die deinen Segen
zu erlehnen pflegen,
allezeit, o Göttin.

JUPITER ALS DIANA

Einen Hain mit noch mehr Schatten,
mit noch laubreicherer Matten
lass uns suchen, dass beim Rauschen
einer Quelle, deren Wellen
klarer noch als diese fließen,
uns're Münder sich dann küssen;
gehn wir, liebste Jüngerin!

KALLISTO, JUPITER ALS DIANA (DUETT)

Uns zu küssen gehn wir, ja, ja!
Mögen des Herzens
fröhliche Stunden
den ganzen Tag dauern
in genussreichem, süßen Frieden.
Nicht zaudern, komm, lass uns küssen!

6. AUFTRITT

MERKUR

[13]

MERKUR

Geh nur, geh nur, geh mit ihm; etwas
andres als den Klang süßer, reiner Küsse
wird das Echo im Walde zu künden haben.
Geh nur, geh nur, geh mit ihm!

Ist es ergebnislos,
Ist es ganz aussichtslos,
mit eurem Bitten und Flehen
spröde Verehrte
anzugehen
um Gnade, so hört denn, Verliebte:
nehmt eure Zuflucht zum Schwindel,
denn der trügerische Liebhaber gewinnt.

Die Raffinessen,
die Leckerbissen
eines gewiegten, diebischen Amors,
die als würzigste,
schmackhafteste

am gefälligsten sind, lehr' ich euch:
nehmt eure Zuflucht zum Schwindel,
denn der trügerische Liebhaber gewinnt.

7. AUFTRITT

Im Walde

ENDYMION *allein*

[14]

[Sinfonia]

ENDYMION

Überraschende Wunder!

Es sprießen die Blumen um die Wette,
es keimt das Grün und kleidet
in den dürrn Wäldern jede Pflanze
mit einem schattigen Mantel aus Zweigen.

Der Ladon, der Erymanthos,
ihr versunkenes Nass wieder sprudelnd,
strömen wieder hinab zum Meere.

Ich aber in meinem bitteren Leid
spüre keine Kühlung,
und dass meine verdorrten Hoffnungen
wieder grünen sollten, bezweifle ich.

Gefräßiges, grimmiges Feuer,
während die Welt ihre Genesung genießt,
vermehrt es in meinem Busen noch die Flammen.

Allein mit dem Strömen der Flüsse
fließt mein Tränenstrom, und immerzu
habe ich Flammen im Herzen und Wasser in den Augen.
Doch, weh mir, was sehe ich?
Da kommt ja meine Ersehnte!

[15]

Werd' heiter, mein Herz,
angesichts dieser Schönheiten;
sie sprühen Kühle aus.

Du scheuer Liebhaber,
betrachte und lindere
mit etwas Freudigem
den Schmerz, der in deine Brust
den Tod hineinschießt.

Mein göttliches Schicksal, du,
bei deinem schönen Antlitz
atmet der Leidende auf.

8. AUFTRITT

DIANA, LYNFEA, ENDYMION

DIANA

Verscheucht, verschreckt
von dem Flammenregen
auf ihre Höhlen, Schützzinnen meiner Schar,
ist noch immer das Wild;
ohne Hoffnung denn gehen unsere Schritte
den Tieren des Waldes nach.

LYNFEA

Gezwungen durch ihren Durst
kommen sie gewiss zum strömenden Fluss
ehe noch im Westen
dein leuchtender Bruder untergeht,⁹
die Hänge der Berge hinab,
die Pfade des Waldes entlang.
Lauern wir ihnen auf; dann bringen wir,
ehe es dunkel wird, Pfeile und Bogen zum Schuss.

DIANA (*beiseite*)

Weh mir, ich sehe meinen Schatz,
für den ich so glücklich in Qualen lebe!

ENDYMION

Meine Augen, lasst euch nicht blenden
von diesen Silberstrahlen;
ich flehe euch an, widerstehet,
jetzt, da als heilsame Säfte
jene Augen mir alle Qual nehmen.

DIANA

Freundlicher Hirte,
hast du vielleicht im Walde
Jagdwild vorbeikommen sehen?

ENDYMION

Erfüllt von meinem traurigen Los,
verloren in meinen Gedanken,
von innerem Nagen zerstoßen,
blind geworden vom Weinen,
habe ich kein Wild, Göttin, bemerkt.

DIANA

Du, die Glorie des Erymanthos,¹⁰
du, der meiner Sphäre
wandelnde Bahnen als gelehrter
Forscher beobachtest und verfolgst,
du im Grün deiner Jugend,
nährst soviel kummervolle Gedanken?

ENDYMION

Ich bin ein glücklicher Märtyrer,
und meine schmachtende Seele
verehrt und segnet
die Ursache meines Leidens.
Möge meine Wunde unsterblich sein,
da ich fühle, wie meiner Brust
aus ihrem Schmerz Freude entspringt.

DIANA

Nach den Anzeichen, die du beschreibst
von diesem mildwirkenden Schmerz,
ist dein Tyrann wohl Amor.

ENDYMION

Amor, dessen Härten ich nicht beklage
und meines Feuers göttlicher Ursprung,
rufe ich allstündlich an.

LYNFEA

Von einer solch unreinen Seuche
ist dessen Brust infiziert!
Verschwinde in Blitzesschnelle!
Entferne deinen Fuß von hier,
du Sklave eines bösen Gefühls,
Feind du von Diana!

DIANA

Wie diese Person so ungelegen
mein Vergnügen unterbricht!
Harte Notwendigkeit,
unanfechtbare Sittsamkeit
verlangen Strenge
gegenüber meiner Seele.

LYNFEA

Du zögerst noch fortzugehen?
Dich werden meine Pfeile verjagen.

DIANA

Fliehe uns keusche Wesen,
unselig Verliebter!
Mit deiner Seufzer Atem,
Unreiner, stecke unsere Brust nicht an!
Fliehe uns keusche Wesen!

[16]

ENDYMION

Ich scheidet und trage scheidend,
ein schweigender Anbeter, heimlicher Verehrer,
eingepägt in meinem Herzen das Bild,
das meines Schicksals
Schrecken milde macht;
fröhlich in meiner Qual sollen mich
die Pflanzen, Vöglein und Winde
diese Worte singen hören.
Ein Liebender, ruhelos wandernd,
liebe ich, sei's auch hart, mein Schicksal.

9. AUFTRITT

DIANA, LYNFEA

DIANA

Sie ist nicht grausam, Liebster,
die dich von sich verjagt,
dasselbe Band umschlingt uns,
dieselbe Flamme entzündet uns,
doch meinem Wunsch widerstreitet
die gelobte Keuschheit.
Geh' nur, mein Feuer, geh' nur, denn
verehrst du mein göttliches Feuer, verehere ich
dich, und, unsterblich, sterbe ich für dich allezeit.

[17]

LYNFEA

Wie doch dieser in seiner Brust
das Bitt're und das Süße vereint,
die Qual, die Wonne, und macht ein

seltsam Gemisch aus Frohem und Traurigem.
Da kommt Kallisto.

10. AUFTRITT
KALLISTO, DIANA, LYNFEA

KALLISTO
Wonnen,
noch größer
kann auch nicht
erleben
die Seele,
die himmelwärts
schwebet,
sich hebet,
als jene,
die mein Herz gekostet hat;
doch was das ist, weiß ich nicht.

DIANA
Nun, so munter,
meine Jungfer Prinzessin? ¹¹
Kühn wohl hast du im Walde
mit dem Blut einer rauhen, wilden Bestie
deinen Pfeil, dein Geschoß befleckt?

KALLISTO
Unendlichen Jubel, und teuren
haben deine süßen Lippen
in meiner Brust ausgelöst.
Sie waren ja – o Gott! – so köstlich, die Küsse,
die du mir botest, liebenswerte Göttin,
aber mein Mund hat sie dir auch gelohnt.

DIANA
Wann habe ich dich denn geküsst?

KALLISTO
Wann? Ihr lichten Strahlen,
soeben, soeben ließt ihr doch mit mir
die Höhle in ihrem vorherigen Dunkel zurück,
und in einem so kurzen Zeitraum
vergesst ihr die Wonnen
der Lippen, die ihr küsstet?

LYNFEA
Die ist ja verrückt!

DIANA
Was redest du von Höhlen,
von genossenen Wonnen,
von gegebenen und empfangenen Küssen?
Eine unanständigere Jungfrau hörte ich nie!

KALLISTO
Ach, vielleicht scheust du dich,
reizende, geliebte Göttin,
dass Lynfea sie hören oder erfahren sollte,
unsere genossenen Wonnen, sodass du auch sie
teilhaben lassen müsstest
an den Honigwaben deines Mundes,
den, ach, so erwünschten, so süßen!

Ich bitte dich, ermüde sie nicht,
deine himmlischen, rubinfarbenen Lippen
mit dem Küssen der Lippen anderer;
bewahre mir unermüdlich dein Kosen, deine Küsse.

DIANA

Schweig, Schamlose, schweig!
Was für ein obszönes Delirium
hat dir den Verstand verwirrt?
Wodurch hast du wie eine Unzüchtige
jenen Busen entheiligt, um darin
so schmutzige Begierden einzulassen?
Was für eine ruchlose Hure
konnte dich, Unehrbare,
zu so schlimmen Reden veranlassen?
Gehe fort aus dem Walde und wage nicht mehr,
dich mit meinen keuschen, jungfräulichen
Jüngerinnen zu unterhalten, enthemmtes Mädchen;
vom Geiste der Verführung verpestet,
geh, flieh, und auf der Flucht geflügelten Fußes
begleite dich die Scham über deine Sünde.

11. AUFTRITT

KALLISTO, LYNFEA

[18]

KALLISTO

So weinet, so seufzet,
meine traurigen Augen,
meine schuldlosen Sinne;
als ungetreue Betörer haben sich meine
Schönheiten gegen mich verschworen,
weh mir, und ich weiß nicht, warum.

LYNFEA

Kallisto, was für Ideen
trüben dir den Verstand? Kehre doch zum
Pfade deiner verirrtten Vernunft zurück.

KALLISTO

An ihren schönen Busen genommen,
umarmt,
geküsst wurde ich
ein um das andere Mal.
Nun leugnet die Küssende, ach,
ihren Kuss, und ich weiß nicht warum.

12. AUFTRITT

LYNFEA

[19]

LYNFEA

Kein guter Sachverständiger
bin ich in Dingen der Wollust,
denn die Pfade des Cupido
sind mir noch unbekannt;
und sticht mich auch
Amors Stachel
recht süß zuweilen,
so widersteht doch mein Herz

noch seinen Trieben.
Aber, aber ... wollte sagen,
doch scheue mich zu reden. Ach, wer hört mich?
Also, so will ich eigentlich doch nicht sterben.
"Ein Mann ist etwas Köstliches,
das eitel Wonne spendet
und das die Seele tröstet."
So sprach meine alte Amme.
In einem regelrechten Ehebett
möchte ich es vielleicht erproben.
Bald sag' ich fast "Ja", doch dann "Nein"!
Ich fühle, wie ich weich werde,
wenn ich es zu tun habe
mit einem schönen Jüngling;
Also, was soll ich freiwillig schmachten?
Ich will, ich will einen Gatten,
der mich zu meinem Wohle umarmt!
Zum Jawort sag' ich "Ja!"; "Nein" lehne ich ab.

13. AUFTRITT DER KLEINE SATYR, LYNFEA

[20]

DER KLEINE SATYR
Schöne Nymphe, was murmelt da
dein Sinn von einem Gatten?
Wenn dir meine Erscheinung zusagt,
nimm' mich in deinen Schoß, deinen Arm!
Ganz, ganz biete ich mich dir dar!

LYNFEA
Einen so groben Gatten in meinem Bett
zu haben, möge das Schicksal verhüten!

DER KLEINE SATYR
Weich wie Wolle
und keine spitzen Borsten
sind diese zarten Haare,
die meinen Gliedern entspringen;
auch verdüstert mein Kinn
noch keinerlei weiche Wolle,
sondern es lächelt auf weißen
Wangen mir weißer Ligusterschimmer.
Und darauf sind gepfropft
frische Rosen, die sprießen.
Dieser mein Mund, beladen
mit süßesten Honigwaben,
soll dir Nektar reichen.

LYNFEA
Du kleiner, lüsterner Wilder,
ich sehe, was du bist, auch ohne
dass du dich ausschmückst und schön machst.
Sicherlich bist du von einer Ziege geboren;
liebe also die Ziegen und lebe mit ihnen.

DER KLEINE SATYR
Ich bin, ich bin quasi
göttlicher und adeliger Herkunft.
Du aber, ungesittet und bäurisch,
musst von Eseln abstammen

oder einer ähnlichen Sippschaft.
Ich weiß, warum mich deine
gierige Wollust zurückweist:
weil ich einfacher Kerl,
ungeübt in den Manövern
von Cupido und von Venus,
ein erst halbwüchsiges, kleines
zartes Schwänzlein habe.

LYNFEA

Geh' und treib's mit den Herden!
Schaut aus wie ein Vieh,
ein Ziegenböcklein,
welch schöner Narziss,
welch ein hübsches Gesicht –
und der will meine Schönheit genießen!
Geh' und treib's mit den Herden!

14. AUFTRITT

PAN, SYLVANO, DER KLEINE SATYR

[21]

PAN

Götter der Wildnis,
Wächter und Genien
schweigender Wälder,
steinharte Felsnymphen,
benetzte Quellnymphen,
knorrige Baumnymphen,
lasst euer Haar hängen,
lose im Winde wehen,
und düsteren Antlitzes
singet am Leichnam
des Gottes vom Maenalos ¹²
jammernd und trauernd
die Totenklage;
Amor, diese Natter,
hat mit seinem Gifte
mich Unseligen gebissen.

SYLVANO

Erstehe wieder auf, Untröstlicher,
und verjage deinen Trübsinn!
Deine Göttin hat eine zärtliche Brust,
und ist keine giftige Schlangenbrut.
So erwecke wieder heilsame
Hoffnung auf deinen Schatz.

DER KLEINE SATYR, SYLVANO (*zu zweit*)
Erstehe auf!

PAN

Schwachen Trost nur bietet ihr,
denn zu einer unversöhnlichen
und grausamen Viper ward ¹³
Delia gegenüber meinem Flehen, ¹⁴
auch gedenkt sie nicht mehr des schönen
weißen Vlieses, das ich ihr schenkte ¹⁵
und das sie hinabschweben ließ
von ihrer silbernen, leuchtenden Bahn,
lieblich und strahlend,

mir zu küssen die struppigen Lippen.
Ich fürchte und ich ahne,
dass sie von angenehmeren Wangen,
glatteren und weicheren,
den Honig der Wonnen gewinnt,
derweil mir Unseligem hier
unter bitterem Schluchzen und Klagen
die Seele schier zerfließt.

SYLVANO

Lassen wir nachspüren, auskundschaften,
was es auf sich hat mit deiner herben
Geliebten und deinem Verdacht;
und den Buhlen, der deinem Herzen
all seinen Jubel raubt,
zerreißen wir in den Armen
der Treulosen, und töten ihn.

DER KLEINE SATYR

Ich geh' in dunklen, eisigen Grotten,
ich geh' in fremden, schaurigen Wäldern,
ich geh' auf kahlen, allerhöchsten Bergen,
als neugierige Ziege geboren, deinem Verdächtigen
nachspionieren, unaufhörlich, unermüdlich und schlau.

PAN

Amor, so hilf nun mir,
um Beistand fleh' ich zu dir,
und mach, dass ich wiederkehr'
in meiner Kühlen Arm;
tu es, ich bitte dich!

SYLVANO, DER KLEINE SATYR (*beide*)

Pan, nun tröste dich,
denn in einem weichen
Blumenbett sehen wir dir
deinen Trübsinn entfleuchen,
Pan, mit wollüstigem Meckern
bringst du den Tod deinen Seufzern.

[Tanz der Bären. ¹⁶ Ciacona]

CD 2

ZWEITER AKT

1. AUFTRITT

Auf dem Gipfel des Wolfsbergs.

ENDYMION

[1]

[Sinfonia. Grave]

ENDYMION

Kahle und einsame Gipfel,
Die ihr mich näher bringt dem Himmelskreis
der lichten Augen, die ich anbete,
durch euch zieh' ich wieder meine Spuren,
ich, Endymion,

heimlicher Beobachter
der wechselnden Gestalt¹⁷
des Silbersterns,
und ich kose und küsse
an klaren Nächten inmitten einsamen Dunkels
auf der Erde und den Steinen ihren Strahlenglanz.
Leuchtende Fackel, du,
mögen die Klänge Thessaliens deine Kreise¹⁸
nicht stören, noch deinen Frieden.
Hinter den Bergen des atlantischen Ozeans,¹⁹
der des Sonnenwagens Räder schon überflutet,
soll Phöbus mit seinem flammenden Karren nun untergehen;
dann soll sich mein aufgehendes Licht,
den Himmel erleuchtend, mir umso schöner
zeigen und umso strahlender ...
Mein lieblicher, teurer Stern,
ich lerne, für deine frostigen Strahlen
in meiner Brust Flammen zu schüren.
Welch plötzliche Schläfrigkeit aber
läßt mich zu süßem Vergessen
auf diesem einsamen Steilhang?
Schlaf, gütiger Schlaf, wenn ich mich nun²⁰
deinen Liebkosungen ergebe,
so mache doch du, dass im Schläfe
mir Traumgeister der Liebe
die wache Seele beglücken.
Als Küssende und Geküsste sende mir seine spröde
Göttin an die Brust, und mach, dass ich fest in
deinen süßen, trügerischen Banden, auf diese
Weise tot, mein Leben verbringen darf!

2. AUFTRITT

DIANA (*ex machina*), ENDYMION

[2]

DIANA

Meine weißen Läufer, geschwinde
Zughirsche ihr, drosselt eure
Fahrt auf dem Gipfel des Lykaion.
Dort sehe ich nämlich
meinen lieben Hirten emporsteigen,
und dorthin lenkte ich euch, um allein,
an einem einsamen Ort meiner Flamme zu
entbrennen, nicht aber um mich ihm als
Liebende zu entdecken. O glückliche Cynthia,²¹
der doppelte Aufgang der Sonne [*Augen*] von
deiner Sonne, die du suchst, ruht dort.²²
Bewundernswürdige Gestalt,
als unerkannte Anbeterin
kann ich dich jedenfalls selig
umschwärmen und betrachten,
und ohne Scham küssen.
Aber! Was redest du da von Küssen,
o keusche Diana? – Ach, schweig!
O weh, wer verbittert mir da meine süßen
Gedanken? Ich will aber küssen!
Oh, geliebter Hauch deines Atems,
es wehen die Düfte Arabiens
diese Rosenlippen mir her,
und köstliche Gerüche

senden mir, je näher ich mich neige,
Zimt und Kostwurz entgegen.²³

[3]

ENDYMION

Du, so schön wie auch grausam,
du entkommst nicht mehr, nein, deinem Getreuen!

DIANA

Er träumt und drückt mich an seine Brust;
ach, möge er nur nicht aufwachen,
möge mein Göttlicher immer
in den Banden seiner Wonne gefangen bleiben.

ENDYMION

Unsterbliches Antlitz, dich küsse, spüre ich,
und fühle beim Küssen, Göttin, süße Qualen.

DIANA

Ich kann mich ihm nicht entwinden;
ich fürchte, er wacht auf.

ENDYMION (*erwachend*)

Was sind denn das für Wunder?

DIANA

O weh, er ist erwacht!

ENDYMION

O Gott, schlafe ich denn noch?
Die vom Schlaf erlebten lieblichen
Illusionen, halte ich sie noch fest?
Fessel du, die mich foltert,
wer macht dich mir hold und barmherzig?
Ein Gottesschänder bin ich, der ich
Himmelsgeister umarme und umfasse!
Doch dieser Genuss scheint mir so herrlich,
ehe ich ihn lasse, bin ich lieber verdammt.

DIANA

Löse diese Umschlingung,
du mein Trost!

ENDYMION

Mein was?

DIANA

Meine Glut, meine Flamme!

ENDYMION

Weh mir,
mich tötet diese Süße!

DIANA

Lass mich los, mein Schönster,
und da Amor nun so listig
deinem Herzen meine Fackel²⁴
offenbarte und zünden ließ,
bekenne ich dir meine Liebeswunde.

ENDYMION

Ach, Göttin Artemis, Liebliche,
es bilden deine Flammen
den Scheiterhaufen für mein Leben.
Ich sterbe um deiner Wunde willen.

DIANA

Lebe, lebe unserer Liebe!
Heitere deinen gequälten
Sinn wieder auf,
und verdopple die schon vorhandene Glut.
Lebe, lebe unserer Liebe!

ENDYMION

Todgeweiht, bin ich nun wieder gesund.
Mein trauriger Schmerz
entschwindet im Fluge
und sucht das Weite.
Todgeweiht, bin ich wieder gesund.

DIANA

Ich muss gehn; behüt' dich Gott.

ENDYMION

Du verlässt mich? Ich fange wieder an zu weinen!

DIANA

So erfordert es mein Anstand.

ENDYMION

Komm zurück, o meine Quälerin!

DIANA

Kurz nur wird die Trennung sein,
trockne deine Augen, o meine Hoffnung!

ENDYMION

Wann seh' ich dich wieder?

DIANA

Bald, bald, mein Schatz.
Gehab' dich wohl; ich gehe.

ENDYMION

Mit dir geht meine Seele.

DIANE, ENDYMION (*Duett*)

Meine Sonne,)

Ade!

Mein Herz,)

3. AUFTRITT

DER KLEINE SATYR

[4]

DER KLEINE SATYR

Schließlich ist denn die Unnahbare,
die, welche ihrer Jungfrauen
Kaiserin und Satrapin ist,
also die wie die anderen Weiber,
in ihrem schwachen Gemüt

stets anfällig für das Schlechte,
das Schlechtere, das Schlechteste.
Pan, der doch ein so vornehmer Gott ist,
den weist sie ab, und wirft sich
einem Bauernkerl an den Hals.
Wenn meine Augen diese Szene
nicht gesehen hätten,
ich hätte es nie geglaubt.
Ich will den Schmach tenden benachrichtigen;
er wird schon ein Heilmittel finden.
Wer Frauen Glauben schenkt,
der sät ins Wasser;
und eher könnte
eine junge Hand
alte Eichen ausreißen
als je ihr Herz rühren,
wo unbeständige
Treue waltet.
Wer Frauen Glauben schenkt,
die ja stets wankend sind,
der sät ins Wasser.

4. AUFTRITT

Die Ebene Erymanthos

JUNO

[5]

JUNO (*ex machina*)

Von den unablässigen Sorgen meiner Eifersucht
zerrissen, angestachelt, lasse ich auf diesen
Boden meine prächtigen Pfaue hinabfliegen,
meines Zornes fahrende Genossen.

Von neuen Schändungen hörte ich flüstern:
dass mein Mann seinen himmlischen Hof verließ,
um sich hier inkognito aufzuhalten, angetan
mit sonderbaren, ungehörigen Gewandungen.

Stets um schöne Mädchen zu betrügen, nimmt er,
ein neuer Proteus, wieder eine neue Gestalt an,²⁵
ich wette, eines Tages bringt mein großer Jupiter
mir noch seine Liebchen zu den Sternen hoch!

5. AUFTRITT

KALLISTO, JUNO

[6]

KALLISTO

Lasst quellen, lasst nur quellen
wie Springbrunnen des Schmerzes,
ihr, meine tränenschweren Augen,
jene Wasser,
die von meinem Herzen
zu euch hinauf wallen.
Mir schwand wie vom Blitz getroffen
mein Seelentrost dahin;
darnieder liegt nun
die Seligkeit, die eben erst
durch eine gnädige Göttin
meine Seele gekostet hatte;
solange ich lebe, werde ich weinen.

JUNO

Was sind denn das für Tränen,
o schöne Köcherträgerin?

KALLISTO

Ich beweine mein undankbares Geschick.

JUNO

Enthülle mir die traurigen
Geschehnisse, denn ich kann ja,
als Gattin des großen Weltbewegers,
dir jeglichen Schmerz heilen.

KALLISTO

O Himmelsgöttin, verzeihe
mir die Unehrebarkeit; ich erkannte nicht
deine Göttlichkeit im irdischen Schleier.
Cynthia, der ich nachfolge, die ich verehere,
verjagte mich aus ihrer Gemeinde.

JUNO

Und der Grund?

KALLISTO

Sie führte mich
in eine liebliche Grotte
und küsste mich mehrmals so, als ob
sie ein Liebhaber, ein Gatte wäre.
Meine geküssten Lippen
küsstest du um die Wette,
umschlungen in ihren Armen;
jetzt leugnest du den Kuss und verjagst mich.

JUNO (*beiseite*)

Kaum hab' ich die Erde berührt,
da habe ich, fürcht' ich, gefunden
meines Ehebrechers neue Geliebte.
(*zu Kallisto*) Ist noch was andres als Küsse,
sag' mal, vorgekommen, gewesen
zwischen deiner Göttin und dir?

KALLISTO

Etwas gewisses Süßes, das ...
das ich dir nicht sagen kann.

JUNO

Nicht weiter, nicht weiter!
(*beiseite*) Die Gestalt seiner Tochter Diana hat der
geübte Betrüger, mein werter Gatte, angenommen,
um seinen perfiden Gelüsten zu frönen.
Ein reizender Gatte!

KALLISTO

Ach bitte, sollte dein Gatte Jupiter
je vom Himmel herabsteigen,
um unschuldige Jungfrauen zu verführen,
so möge er mir doch besänftigen und begütigen
den Zorn der so veränderten Diana
und bewirken, dass sie nunmehr versöhnt
mir ihre Augen wieder heiter zu wendet.
Aber da kommt sie ja!

JUNO (*beiseite*)

Nun bin ich des Betrugers gewiss:
hinter dieser Gestalt steckt Jupiter.
An Merkur erkenne ich ihn, seinem
gewieften Boten, dem gewitzten Dieb,
der als Schmied des mir angetanen Unrechts
für mich stets Gift im Munde führt.

6. AUFTRITT

JUPITER (*als Diana verkleidet*), MERKUR, JUNO, KALLISTO

[7]

JUPITER ALS DIANA (*zu Merkur*)

Ich kann sie dir nicht beschreiben,
die Lust, die ich empfand!
Dergleichen genieße ich oben
in der Himmelssphäre und meiner Glorie
nicht; so was erlebe ich nicht.
Ich, der ich die Planetenbahnen lenke,
und der ich die Welt erhalte,
ich, mit fröhlicher Wonne
– obwohl unermüdlich als Schöpfer tätig –
fühl' mich wie neugeboren mit meinen Geschöpfen.

MERKUR

Du hättest, o höchster Erschaffer,
da dich nun einmal die erschaffenen
Wesen dermaßen entzücken,
dem Menschen keinen freien Willen schenken sollen.
Wäre jemand dem deinen unterworfen,
der jetzt frei entscheiden darf,
könntest du ohne all diese Verwandlungen,
Verkleidungen, Gaunereien
eine jede Schönheit bekommen.

JUNO (*beiseite*)

O, welch weiser Rat!
Dabei könnte er nicht unaufrichtiger sein!

KALLISTO (*zu Juno*)

Hehre Königin, ich möchte noch, ehe dass
sich deine Güte für mich verwendet
durch Bitten und durch Flehen, zusehen,
ob meine Göttin noch immer so schroff ist.

JUNO (*zu Kallisto, ironisch*)

Du wirst sie recht friedlich finden,
– nur zu! – deine Allerliebste!

[8]

JUPITER ALS DIANA (*zu Kallisto mit Fistelstimme*)

Kallisto, meine Seele!

JUNO (*beiseite*)

Welcher Peitschenhieb! O, Eifersucht!

KALLISTO

Mein Trost, mein Leben!

JUPITER ALS DIANA
Meine unendliche Wonne!

KALLISTO
Meine Erquickung!

JUPITER ALS DIANA
Mein Martyrium!

KALLISTO
Meine Sehnsucht!

JUPITER ALS DIANA
Meine Erlösung!

KALLISTO
Mein Begehren!

JUPITER ALS DIANA
Wohin gehst du?

KALLISTO
Zu dir, mein Schatz.

MERKUR
O süßes Wörtlein,
wollüstige Melodie!

JUNO
O Peitschenhiebe, o Eifersucht!

JUPITER ALS DIANA
Dort, wo aus seinem Wasserkrug
der Ladon sein Kristall quellen lässt,
geh' hin, geh' hin, meine Liebe,
und bereite wieder aufs Neue deinen Mund
auf den Wettkampf mit meinen korallenfarbenen Lippen vor;
ich komme bald auch dahin!

KALLISTO
Ich gehe sogleich von dannen. Wer ist eigentlich
der da, der neben dir sitzt?

JUPITER ALS DIANA
Meines guten Vaters Bote.

KALLISTO
Der wollte vor kurzem wortgewandt
mich zur Beute Jupiters machen, aber taub
gegenüber den betörenden Aufforderungen
ließ ich beide verachtungsvoll stehn.
(zu Juno) Hehre Herrscherin,
ich habe mich nicht nach dem Grund für
das Gewitter noch dem für die Ruhe erkundigt;
ihren Zorn hat meine Göttin besänftigt;
voll Jubel schwelge ich in Fröhlichkeit. (ab)

JUNO (*beiseite*)
Ich will, dass du sehr bald
deinen Frohsinn zu Trauer wandelst!

7. AUFTRITT

JUPITER (*als Diana*), MERKUR, JUNO

JUPITER ALS DIANA

Dieser reizvollen Schönheit neue Wonnen
zu entlocken, begehre ich, mein Kyllenios. ²⁶

MERKUR (*flüstert ihm zu*)

Juno, da ist Juno, o Jupiter!

JUNO

Merkur? Wo hast du denn meinen Mann
gelassen? Er stieg doch mit dir hier herab,
um Mutter Erde zu trösten.

MERKUR

Nachdem die Wiederherstellung der schwachen,
versengten Mutter Erde vollendet war, kehrte
er zu den hohen Nestern des Olymp zurück.

JUNO

Da komme ich her, und sah ihn nicht.
Vielleicht hat er dich betrogen,
wich von dem eingeschlagenen Flugweg ab,
und wird nun wohl, im Walde verborgen,
als trügerischer Liebhaber
bestimmt eine unschuldige Nymphe umgarnen.

JUPITER ALS DIANA (*beiseite*)

Irgendetwas von meinem süßen
Erlebnis hat gewiss
meine eifersüchtige Gattin erfahren.

MERKUR

Immer tyrannisiert dir ein böser und
eisiger Verdacht deinen Busen.

JUNO

Wenig Glauben gewährt
meine Erfahrung
dem Gott der Lüge.
Aber Ihr, himmlische und jungfräuliche Matrone,
was macht Ihr denn hier mit Dieben und Kupplern? ²⁷
Eine sonderbare Kopplung sehe ich da:
den Anstand zusammen mit dem Unanständigen.
Welchem Gerede setzt Ihr Euch aus, Göttin der
Wegkreuzungen? ¹⁸ Wessen gelehrte Zunge hat Euch
mit ihrer bösen Rhetorik so korrupt gemacht?
Lasst Eure Keuschheit
ihn fortjagen von hier!

JUPITER ALS DIANA

Es vermag kein Flecken, kein Schmutz
meinen Ruf zu schwärzen oder schänden.
Ohne einen Schatten auf meinem ehrenvollen Ruf
kann ich mich stundenlang unterhalten
mit Venus und mit Amor.

JUNO

Und junge Damen küssen.

MERKUR (*flüstert zu Jupiter*)
Der Betrug ist entdeckt,
und auch der Schmied des Betrugs.

JUPITER ALS DIANA (*zu Juno mit Fistelstimme*)
Nicht verwehrt ist ein Kuss keuschen Lippen.
Ein reiner und schamhafter Mund
darf sie untadelig küssen,
die kleine befreundete Schäferin.

JUNO
Ja, aber es ist nicht erlaubt, die einfältigen
Kleinen in Grotten zu führen, und ihnen dort
"etwas gewisses Süßes" zu verpassen,²⁹
wie Ihr es sie habt kosten lassen.

MERKUR
Ich hab's ja gesagt.

JUPITER ALS DIANA (*zu Juno, hitzig*)
Juno, Juno, wohin treibst dich noch
deine unzüchtige Zunge?
Drücke dich gesitteter aus
mit dem, was mir zu Gehör kommt,
oder verlasse diesen Wald,
wo das Echo nur keusche Laute widerhallt.

JUNO
Erregt Euch nicht, nein,
dreigesichtige kleine Tändlerin.³⁰
Ich kenne Eure Tricks
und möchte gar glauben, dass Jupiter
in dieser Tarnung
– sein Firmament vergessend –
durch die Wälder streife, Wollüstiges im Sinn.
Aber, wohl enthaltsam geworden, verfolgt und
schätzt er die vergängliche Schönheit
jener Sterblichen nicht mehr;
zudem beteuert und bezeugt
sein guter Bote da gesehen zu haben,
wie er zum Thron des Himmelreichs zurückflog.
Auf denn jetzt, ich will euch verlassen
und nicht länger stören. In den Grotten möge
Amor Euch süßeren Nektar bieten.

8. AUFTRITT
JUPITER (*als Diana*), MERKUR

[9]

JUPITER ALS DIANA
Wer hat denn die vom Himmel
hergeführt, meinen Gelüsten nachzuspüren?

MERKUR
Die Eifersucht, welche
mit hundert und aberhundert Augen sieht,
die geschwind wie der Wind alles
Verschlossene durchdringt, beobachtet und glaubt.

JUPITER ALS DIANA

Mag sie heulen, brüllen und kreischen
wie eine wilde Bestie
über meine Liebessünden,
meine eifersüchtige Gattin, sie wird nie
erreichen, dass ich mir mein Pläsir versage.

MERKUR, JUPITER (Duett)

Nicht zu retten
ist der Gatte,
der das Regeln seiner Gelüste
seiner Frau überlassen müsste.
An dem sich ergötzen,
wonach wir lechzen,
stillt unseren Appetit.
Mit Strenge dann danach
stillt man den Ehekrach.
Nicht zu retten
ist der Gatte,
der die Regelung seiner Gelüste
seiner Frau überlassen müsste.

9. AUFTRITT

ENDYMION, JUPITER (*als Diana*), MERKUR

[11]

[Sinfonia]

ENDYMION

Mein Herz, was willst du?
Was hoffst du, begehrtst du,
was suchst du noch mehr?
Mein Herz,
ein noch froheres als dich
gibt es auf Erden nicht.

[12]

JUPITER ALS DIANA

Merkur, wer ergießt denn da
in Liebestönen seine innere Glut?

MERKUR

Das ist der pelasgischen Wälder
Zier und Ehre;
ein Hirte, dessen Sinn nicht nach Wild,
nach dem Hüten von Schafen und Rindern steht,
sondern der mit lobenswerten Studien
will, dass sein Geist in heißem Bemühn
die leuchtenden Himmelssterne erforsche.³¹

ENDYMION (*sieht Jupiter als Diana*)

O meine strahlende Göttin,
Seligkeit meiner Seele,
mein Glück, meine Seelenruh',
von meinem seligen Wolfsberg,
wo ich dank dir meine Qualen los ward,
finde ich dich so bald schon herabgestiegen?
Mein Herz dankt Amor und segnet ihn.
Aber wer ist denn das, der bei ihm steht?

Weh mir, ich fühle wilde Qualen,
der Eifersucht entsprungen, in meiner Brust.

JUPITER ALS DIANA (*zu Merkur*)
Cynthia spielt also die Keusche,
und doch hat auch sie heimliche Liebhaber.

MERKUR
Diese Larve, die du trägst,
diese täuschende Maskierung,
Herr, lege sie ab, sonst bekommst du noch
statt der Mägdelein einen Ehemann ab.

10. AUFTRITT
DER KLEINE SATYR, PAN, SYLVANO,
JUPITER (als Diana), MERKUR

[12]

DER KLEINE SATYR (*zu Pan*)
Wenn du's nicht glaubst, schau sie an:
wieder mit ihrem Anbeter zusammen!
Dieser Bauernkerl, den ich erwähnte,³²
ist der Liebhaber von der Trigemina.

PAN
Du Verruchter, aus diesen Fesseln,
festgezurt von meinen Muskeln,
entkommst du nicht den Furien
dieses bohrenden Grolls gegen dich,
der mir die Brust aufwühlt.

ENDYMION
Lass mich los, was hab ich dir getan?
Womit habe ich dich verletzt,
o Halbgott, halb Bock, halb Mensch?

JUPITER ALS DIANA
Welcher Furor erregt Pan?

PAN (*zu Jupiter, den er für Diana hält*)
Da sieh deinen Holden, o Ungetreue,
in Ketten, und als meinen Gefangenen
dank der Gunst des Schicksals,
vor deinen Augen, die ja, ach,
meine urwüchsige und mystische
Gestalt eines Unholds verabscheuen,³³
Dein Erblassen, das ich wahrnehme
auf deinen weißen Wangen,
rührt daher, dass du dich erinnerst
an jene so süßen Küsse,
die meine Lippen dir gaben.
Warum verachtest und fliehst du mich
jetzt, Unbeständige, Wetterwendische?
Ach, welcher Verdruss ist der Anlass
für das Wanken deiner Liebe?
Der da, der in Tränen, zerfließt,
ist die Ursache meines Übels;
doch ich will ihn zu einem
elenden, unseligen Anblick machen
für deine Augen, welche zu
Blitzen geworden, mich töten.

MERKUR (zu Jupiter)
Entziehen wir uns diesen Verwicklungen;
lasst uns gehn, Jupiter, gehn wir!

JUPITER ALS DIANA (zu Pan)
Du rücksichtsloser Satyr,
töte nur, Henker, wie es dir beliebt;
nie wirst du den herben Schmerz heilen!

ENDYMION
Wohin gehst du, Göttin? Hilfe!
Du gehst fort? Ich verliere mein Leben.

11. AUFTRITT
PAN, SYLVANO, DER KLEINE SATYR, ENDYMION

PAN, SYLVANO (*Duett*)
Halt ein, du Unstete,
einem Wirbelwind gleichst du,
so überlässt du die Seele
dem Fällen des Urteils
eines Herzens, das du erzürnst?
Als der schweren Beleidigung
rasende Rächer, reißen wir heraus
jenen Schmerz, der sich einnistet
in der zerrissenen Brust,
töten wir ihn, denn
mit dem Zerfleischen eines anderen
wird der Rachedurst gestillt.

[13]

ENDYMION
O Göttin, so verlässt du deinen Getreuen
am Rande des Grabes?
O Göttin, so grausam denn
verlässt du mich in Todesqualen? So schau doch
wenigstens meinem Sterben zu, grausame
Geliebte!

PAN, SYLVANO, DER KLEINE SATYR
Unseliger du,
der du einer unsteten Frau trauest!
Wechselhaft ist
ihre Treue, und verachtenswert.
Unseliger du,
der du einer unsteten Frau trauest!

ENDYMION
Gott Amor, wenn mich meine Erbarmungslose
nicht erhört, so lenk' du deine Flügel hierher;
verteidige mich mit deinen Pfeilen!

PAN, SYLVANO, DER KLEINE SATYR
Unseliger,
du hoffst denn auf einen wankelmütigen Gott?
Der ist ein Taugenichts, der hört dich nicht,
ein streunender Bogenschütze.
Du hoffst denn auf einen unsteten Gott,
du Unseliger?

ENDYMION

So tötet mich denn,
meine Hoffnungen haben
mich Armen verlassen; so möge der Tod
mir Untröstlichem mein Martyrium abnehmen.

PAN

Weil du den Tod erwünschst, verwandele ich
dich stattdessen in eine Geburtshelferkröte,³⁴
um dich jämmerlich quäkend zu verewigen,
[durch Laichschnüre] der Bewegungsfreiheit
beraubt.

ENDYMION

O Götter, welche Grausamkeit!

PAN, SYLVANO, DER KLEINE SATYR

Irre sind alle, die Amor verfallen,
dessen Blitzgewitter verhallen;
seine Süßen sind voller Galle,
unsichtbar sind seine Gefallen.
Irre sind alle, die Amor verfallen.

12. AUFTRITT

LYNFEA, DER KLEINE SATYR

[14]

LYNFEA

Einen Gatten zu haben,
bin fest ich entschlossen;
man soll mich jetzt kosten!
Nicht steril will ich wahren
meinen blühenden Leib
in den lächelnden Jahren;
will mich an den Wonnen,
die Männer geben können,
auch endlich laben.
Einen Gatten zu haben,
bin fest ich entschlossen,
man soll mich jetzt kosten!

DER KLEINE SATYR

Verrückt zu werden, fängt sie an;
sie wollte mich ja nicht zum Mann;
so straf' ich die Beleidigung
mit zuckersüßer Rache nun.

LYNFEA

Amor, ich fleh' dich an,
finde mir einen Mann,
einen schmucken Gesellen.
Ich mag nicht mehr nachstellen
dem Wild in den Wäldern,
eine Feindin mir selber.
Mein Herz muss bekennen,
nicht mehr warten zu können,
auch es braucht die Liebe.
Einen Gatten zu haben,
bin fest ich entschlossen.
Man soll mich jetzt kosten!

DER KLEINE SATYR
Herbei, meine Satyrn,
fangt diese Wilde mir!

LYNFEA
Gefährtinnen, helfet mir!

[15]

[Combattimento di ninfe e satiri]

*Auf die Rufe des kleinen Satyrs kommen aus
Dem Walde zwei Satyrn heraus, und auf die von
Lynfea vier pfeilbewaffnete Nymphen: letztere in
Posen, die andeuten, sie wollten die Zwitterwesen
verwunden, erstere in solchen des Sich-Abschirmens
gegen die Pfeile, und so führen sie einen Tanz auf,
der mit dem Rückzug der Satyrn endet.*

CD 3

DRITTER AKT

1. AUFTRITT

An den Quellen des Ladon
KALLISTO

[1]

KALLISTO
Mögen sie unauslöschlich
mir in der Erinnerung bleiben,
diese köstlichen Erlebnisse!
Ihr klaren und reinen Quellen,
beim Klang eures Murmelns
werden meine Göttliche und ich,
eine seliges, liebendes Paar,
uns um die Wette küssen
und süße Melodien erklingen lassen
hier, wo das Echo vielstimmig antwortet.
der Klang unserer Küsse vereint mit dem der
Wasser.

Dich erwarte ich, doch du kommst nicht,
träge und langsame
Freude mein, du;
du trübst mir den heiteren Sinn,
meine Seele, mein Schatz, meine Hoffnung,
und ich sterbe ob deines Säumens.

Ich erwarte dich, und du kommst nicht.
Du Leuchtende,
Gelassene,
stichst mir mit Dornen ins Herz.
Ach komm und erquicke mich,
ich sterbe ob des Verzugs.

2. AUFTRITT
JUNO, DIE FURIEN, KALLISTO

[2]

JUNO

Von den Ufern des Tartarus an dieses Licht
führt euch die Eifersucht herauf –
keine geringere Furie als ihr, düstere Schwestern.
Jene Fackeln des Acheron, die Schlangen,
haltet bereit; meinen Schmerz will
ich mit Gift heilen und mit Strenge.

DIE FURIEN

Verordne,
verfüge
über unsere Gifte,
gebiete gestreng
dem Feuer,
der Fackel;
Qualen
ohne Zaudern
für deine Sträfliche
bringen wir,
geben wir,
bis er sich legt,
bis er gedämpft ist,
dein lodernder Zorn.

[3]

KALLISTO

Mir gefriert das Blut in den Adern!
Welche Greuelgestalten sehe ich?
Meine Augen können sie nicht ertragen;
alles ist Schrecken, wohin ich mich wende.

JUNO

Schamlose, böse Buhle, glaubst du etwa, dem
Strafregister,
den Züchtigungen der höchsten Obrigkeit
für deine ehebrecherischen Frevel zu entgehen?

(Kallisto wird in eine Bärin verwandelt.)

Nun soll dich dein Jupiter mal
in mein Bett mitnehmen,
und in neuen Liebeslüsten
deiner Hässlichkeit
seine süßen Wonnen abgewinnen!
Begleite er nur das unverständliche Gebrumm,
das dein unkeuscher Mund nun von sich gibt,
mit Seufzern, und mit seinen unrein gewordenen
Lippen, welche die Welt erschufen, möge er
die schmutzige Fratze seiner Bestie küssen!
Du wirst durch die Wälder und Berge irren,
zur Genossin von Bären geworden, und stets
wird dir in den Büschen und Höhlen
mein rasender und blinder Zorn folgen.
Da ist sie, Schwestern der Hölle,
die ihr heimsuchen müsst;

ich überlasse sie euch; geht
und hetzt sie durch Hügel und Wälder!

DIE FURIEN

Mit tausend
Funken
des Acherons Glut
brennet
und senget
der Bestie Pelz!
Schlangen,
stillt euren Durst
an ihrem Blut!
Die Frevlerin
quälet,
die Juno verletzte,
das fordert
der Göttin
Eifersucht und Wut.

3. AUFTRITT JUNO

[4]

JUNO
Wieder getröstet und befriedigt
kehrst du, Juno, in den Äther zurück;
du hast dem gestraften Liebchen deines
treulosen Donnergotts "das Eis gebrochen".³⁵
Der Himmel wird dir keine Pein mehr sein.
Auf diese Weise muss man die bitteren
Beleidigungen des Ehebetts bestrafen;
und so sollten auch alle Ehefrauen,
wenn sie es könnten,
ihre Männer züchtigen,
welche, ihrer Gattinnen satt, stets
neue Gelüste in ihrer Brust erwecken.
Ihr betrübten Ehefrauen,
wir sind stets die Betrogenen, und haben
das Nachsehen; von jedem Trost verlassen,
verdurstet wir oft inmitten des Flusses.
Nachts in unseren Betten
sind dann die lustlosen Männer
immer müde oder unwillig.

4. AUFTRITT MERKUR, DIE FURIEN, JUPITER, KALLISTO

[5]

MERKUR (*zu den Furien*)
Ihr Tückischen, ihr wagt es wieder,
Jupiters Freuden zu verderben?
Sinkt hinab in eure Abysse, schwebt hinab!
Ihr sollt doch nur schuldige Monstren
geißeln, die bösen Verdammten!

JUPITER
Meine schöne Ersehnte,
Einfältige, betrogen
von den Liebesregungen jenes höchsten

Gottes, der die Welt regiert,
verjage aus dem inneren und tiefen
Grund deines milchweißen Busens den Schrecken,
der dir so grausam die Seele belastet; in dein
Herz flößt dir der Weltbeweger seine Glorie ein. ³⁶

(Kallisto gewinnt ihre menschliche Gestalt zurück.)

[6]

KALLISTO

O König der Universums,
ich fühle mich neu erschaffen
nach deinen göttlichen Worten.
Der geifernden Nattern Zorn
spüre ich nicht mehr;
das Brennen der glühenden Funken
ist gelöscht; ich erneuere mich,
habe eine Stimme, forme Worte,
bin wieder ein Mensch, und erblicke
im Urbild des Schöpfers den Himmel, die Sonne.

JUPITER

Es vollenden nur wenige Jahre
den schnellen Lauf ihrer Himmelsrunden,
dann wirst du unter eben den ätherischen Thronen,
die du erblickst, in himmelblauem Saphir gewandet,
mit Sternen bekränzt,
zusammen mit unserem gemeinsamen Spross,
Juno zum Trotz göttlich gemacht,
die Karfunkel des Firmaments mehren,
und zum süßen Zusammenklang
der Sphärenharmonien
Ambrosia trinken, die unsterblich macht,
und meiner Ewigkeit unendliches Leben teilen.

KALLISTO

Sieh, ich bin deine Magd.
Verfüge nach deinem Belieben,
Herr der Sphären, du,
über die, welche du erschufst,
und mit glückbringendem Betrug, o mein hehres
Schicksal, geruht hast,
an deine selige Brust zu nehmen.

JUPITER

In die erhabenen Beschlüsse des Schicksals
kann auch Jupiter nicht eingreifen;
so muss es denn sein, dass du unter dem Mantel
eines wilden Tieres zurückkehrst
in die heimatliche Umgebung, als Bärin
umherschweifend, bis sich der böse Einfluss
verzehrt hat, der verzeichnet steht
in den ewigen Büchern der Bestimmung.
Doch ehe dir das haarige Fell wieder
deine Glieder umhüllt, o meine Süßeste,
will ich dir die unsterbliche Schönheit
des Empyreums zeigen, darin du
als Göttin wohnen wirst.

KALLISTO

Das so hinfällig und zerbrechlich
geschaffene Menschenwesen
verdient keine so gütige Gottheit,
doch durch deine Gnade deine Geschöpfe
zu erheben, bist du stets gewohnt.

JUPITER

Zum Himmel lasst uns schweben,

MERKUR

zum Himmel uns erheben;

JUPITER UND MERKUR

dies ist der Weg zur Unsterblichkeit.

[7]

JUPITER

Mein schicksalhafter Feuer, du,
ich bin Jupiter, und eine Qual ...

KALLISTO

Selig fühle ich mich
bei diesem Aufstieg ...

JUPITER

... für dich, meine Betrogene.

KALLISTO

... dank meinem Gotte.

JUPITER UND KALLISTO

O meine süße Liebe!

MERKUR

Diesen Liebesgluten
soll er doppelte Pfeile,
doppelten Fackelschein
zuwerfen, der Bogenschütze von Delos.

ALLE

Zum Himmel, zum Himmel!

[8]

5. AUFTRITT

ENDYMION, SYLVANO, PAN

ENDYMION

Dass ich sie nicht liebe, wollt ihr?
Das kann ich nicht, nein.
Ich will sterben.
Tötet mich, tötet mich!

SYLVANO

Du bist mehr als dumm; du könntest frei sein
wenn du deiner Liebe und deinem Idol entsagst,
wo doch weder Amor noch sie sich um dich kümmern,
und doch willst du eher sterben,
als diese Verweigerung auszusprechen?

PAN

Es trägt der Wind wie Staub
Schwüre von dannen, und es lassen sich
Amors Fesseln so nicht lösen.
Warum sollte man dann einem "Ja" glauben,
wenn es von einem bösen Kerkerinsassen kommt?

ENDYMION

Dass ich sie nicht liebe, begehrt ihr?
Das kann ich nicht, nein.
Eher will ich sterben.
Tötet mich, tötet mich!

PAN, SYLVANO

An Ahornbäume bindet ihn,³⁷
und alsdann zerfleischt ihn;
traurig mag Diana dann
alldieweil hier kommen an,
halten die Exequien,
singen ihm ein Requiem.

[Sinfonia]

6. AUFTRITT

DIANA, ENDYMION, PAN, SYLVANO

DIANA

Ihr gemeinen, plebejischen Gottheiten,
in den Höhlen
von euren bestialischen
Gefährten lerntet ihr,
grausam zu sein!

ENDYMION

Welches Glück!
Hier kommt
meine leuchtende Göttin!

DIANA

Lasst die Unschuldigen los,
wollt ihr nicht, dass
meine scharfen Pfeife euch treffen.

PAN

Grausame Trivia,
warum versteinert sich
dein Herz nun, seufze ich?
Warum verhärtet sich
deine Brust, weine ich?
Warum so wandelbar
nunmehr verschmähst du gar
das edle Weltsymbol,³⁸
das du liebkosend wohl
küsstest vorzeiten?

SYLVANO, PAN

Sei wieder liebevoll,
schöne Trigemina,
und säe Fröhlichkeit
ins Herz des Schmachtenden,
dem dich Geschenke einst

gefügig machten.
Sei wieder liebevoll!

DIANA

Ihr lügt, halbwilde Böcke;
unverschämte Verleumdungen
spinnst ihr und fabriziert ihr!
Nie liebte Cynthia, und liebt sie nun,
liebt sie den scharfen Verstand, und den
Charakter des edlen Hirten, der seines Geistes
Flügel über die Pole hinaus schwingt.
Doch fort, sag' ich, ungebildete Götter,
und lasst die Lüsternheit eures Gesindels
an euresgleichen aus!

SYLVANO

Pan, seine Zeit vergeudet nur,
wer bei Nattern Honig sucht.
Gehn wir; ihrem Astronomen da
überlassen wir diese Hochmütige,
und rufen ihr
zur Rache nach:
"Cynthia, die keusche Göttin, ist eitel Wollust!"

SYLVANO, PAN

Cynthia, die keusche Göttin, ist eitel Wollust!

7. AUFTRITT

DIANA, ENOYMION

DIANA

Euch folge dieser Pfeil,
hässliches, missgestaltetes Paar!
Ich würde euren Spuren folgen
als wilde Pfeilschützin,
als rächende Bogenschützin,
doch ich will nicht jenen allein
in diesen düsteren Wäldern lassen,
der meinen Strahlen Licht schenkt.

[9]

ENDYMION

Ich lebe für dich, Barmherzige,
ich atme für dich, Gütige,
du meine leuchtende Freude,
du meine strahlende Pein;
eher, als dir zu entsagen,
wollte ich sterben, sterben,
am Marterpfahl, o Göttin.

[10]

DIANA

So sehr denn liebst du mich?
Wer wird es mir bezeugen?

ENDYMION

Mein Herz, es weilt ja bei dir:
meine Seele, die dir sich gelobte,
flog fort in deine Brust.
So lebe ich entseelt, und ohne Herz.

bereitet einen neuen
Glanz für den Himmel.
Jupiter teuer,
darfst du hier oben stehn,
in Strahlen gekleidet.
Die Sterne sollen
noch schöner
nun funkeln
und glänzen.

KALLISTO

Meine Seele kann so viel Glorie
nicht fassen, doch derart überschüttet
mit Glorie, gewinne ich Erdenpilgerin
die Erinnerung an die göttliche Urheimat,
längst entschwunden im Kerker der Materie,
zum Teil schon wieder zurück.
O Glanz, o Schönheit, o Pracht, o Anblick! ³⁹

JUPITER

Diese besternten Räume werden dein Heim sein,
und wenn einst der Tod selbst tot ist,
das Gefüge der Welt aufgelöst, erloschen
die Sonne, deren blondes Haar die Erde
vergoldet, und die den Tag bringt,
dann wirst du noch in diesem hohen Raum,
der aus reinem, unzerstörbarem Stoff ist,
mit mir die Jahre der Ewigkeit verbringen.

KALLISTO

Hörst du, meine Seele,
welch kostbares Gemach
er dir bereitet
als Preis der Liebe,
dein Allbeweger?
O Seligkeit, meine Brust
ist von Entzücken erfüllt,
und mehr vermag
mein Herz jetzt nicht zu begreifen.

CHOR DER HIMMLISCHEN GEISTER

Froh lächelt der Himmel
über die Freude
der Getreuen
des großen Gotts der Elemente.
Ihr göttlichen Geister,
lasst uns noch unsere Melodien
verdoppeln, und die Harmonien.

JUPITER

Meine Schützin, steige hinab,
und warte im doppelten irdischen Kerker, ⁴⁰
da nun alle Pein versüßt ist durch das
Wissen, bald hier hinauf entführt zu werden.
Merkur, gehe du mit ihr, und als ihr
Schutzgeist, dem menschlichen Auge verborgen,
folge ihr über Berg und Tal,
der schönen Bärin,
die schon zum Sternbild bestimmt ist.

MERKUR

Dir zu gehorchen nie müde, werde ich ihr
beistehen als Schutzgott an ihrer Seite.

[14]

KALLISTO

Mein Donnergott,

JUPITER

meine schöne Geliebte,

KALLISTO

glücklich,

JUPITER

traurig,

KALLISTO

scheide ich,

JUPITER

bleibe ich.

MERKUR

Bald wird das Schicksal euch einen.

KALLISTO

Ich gehe, o Jupiter.

JUPITER

O meine Schöne, geh'!

[Chiacona]

Erläuterungen:

1. Wagenlenker: Anspielung auf das Sternbild der Auriga, des Fuhrmanns mit zwei Zicklein auf dem Rücken, und den schlechten Wagenlenker Phaeton.
2. Die Schlangengottheit = Symbol der Ewigkeit.
3. Das Unerschaffene = das, was schon vordem göttlichen Schöpfer existierte.
4. Deukalion, einziger Überlebender einer von Zeus gesandten Sündflut, warf Steine hinter sich, die zu Menschen wurden, doch so sündig wie ihre Vorgänger.
5. Kyllenios = das kyllenische Gebirge Arkadiens ist Merkurs Geburtsstätte.
6. Kokytos = einer der fünf Höllenflüsse.
7. Diana war Jupiters Tochter.
8. Febea = Diana war die Schwester des Sonnengotts Phoebus Apollo; ihre Mondbahn folgt seiner Sonnenbahn.
9. Der Sonnengott Apollo = Dianas Bruder.
10. Forscher: Endymion war ein berühmter Astronom Arkadiens.
11. Prinzessin: Kallisto war König Lykaons Tochter.
12. Maenalos, ein dem Pan heiliger Berg Arkadiens.
13. Viper: Schlangen galten als taub, hier gegenüber Pans Flehen.
14. Delia = Diana, auf Delos geboren. Sie tötete ihre Feinde zuweilen mit Schlangen.
15. Als Mondgöttin Selene hatte Pan Diana mit einem weißen Ziegenfell in seinen Wald gelockt; dem als Schildhülle beliebten Vlies (aegis) konnte die Göttin nicht widerstehen.
16. Tanz der Bären; Im Kult der Diana tanzten kleine Mädchen als Bär-Jungfrauen verkleidet.
17. "wechselnde Gestalt" = Mondphasen.
18. "Klänge Thessaliens": in Thessalien vertrieb man das Dunkel des Neumonds und der Mondfinsternisse mit metallenen Klappern und Waffengeklirr.
19. Der atlantische Ozean galt als das westliche Ende der Welt, darin die Sonne sank.
20. Endymion durfte seine Todesart wählen, und wählte ewigen Schlaf.
21. Cynthia: nach Dianas Geburtsstätte auf dem Berg Kynthos.
22. Der Gott des Schlafes, Liebhaber Endymions, ließ ihn mit offenen Augen schlafen, um sich stets an diesen "beiden Sonnen" ergötzen zu können.
23. Zimt- und Kostwurzöl wurden zum Würzen von Weinen und als Aphrodisiakum verwendet.
24. face = Wortspiel: als Nachtgöttin trug Diana eine Fackel wie auch der Liebesgott.
25. Proteus = Meeresgott, unendlicher Verwandlungen fähig.
26. Kyllenios = Merkur nach seinem Geburtsort auf dem Berg Kyllene in Arkadien.
27. Merkur = Gott der Lügner, Diebe und Kaufleute.
28. Als "Trivia" war Diana die Schutzpatronin von Dreiweg-Kreuzungen.
29. "un certo dolce" = spielt außer der erotischen Süßigkeit auf die kerzenbestückten Kuchen bei Dianas Festen an. Später wird sich Juno damit ein Wortspiel erlauben.
30. Triforme: Diana verkörperte drei Göttinnen: Hekate, Selene, Diana.
31. Endymion war Astronom.
32. Trigemina = Diana, Schützerin der Dreiwegkreuzungen, und drei Göttinnen verkörpernd: Hekate, Diana und Luna.
33. Ein Sohn Merkurs, wurde Pan trotz seiner Bocksgestalt von "allen" = "Pan" geliebt.
34. "Aliti" = höhnische Anspielung auf den duftenden Atem Endymions, dessen "aliti" Diana mit Zimt und Kostwurz verglichen hatte, und den gleichlautenden "aliti" = "Geburtshelferkröte".
35. "sciolto il gelo" = "Eis"; ist auch die Glasur einer Torte wie die berühmte "gelo di Bologna"; Juno hat also den Zuckerguss auf Kallistos "certo dolce" zerbrochen.
36. Neuplatonische Kosmologie: Gott ist der einzige Bewegte, seine Schöpfung das Bewegte. "Prima figura" – Jupiter als das Urbild des Sternenhimmels.
37. "Aceri" Anspielung auf zwei der Diana heiligen Bäume: den acer platanus ihrer Platanenhaine und die "scharfnadelige" Kiefer; ebenfalls auf den "acerro" = Altar, auf dem der dem Totenkult vorbehaltene Weihrauch "acerra" vor der Leiche verbrannt wurde.
38. Anspielung auf den Fruchtbarkeitskult des Herdengotts Pan (Paon), dessen ithyophallisches Symbol einer Tanzprozession vorangetragen wurde, und auf die Göttin Selene, die er mit einem Vlies gelockt hatte.
39. "patria divina": Neoplatonische Idee von der Seele als Funken des Göttlichen, von ihm getrennt und in Materie eingekerkert, der Seelenwanderung unterworfen (s. Prolog) behält sie aber die Erinnerung an das vor der Geburt Gesehene.
40. "doppia carcere" = doppelter Kerker = Kallisto gefangen in der Materie ihrer menschlichen und tierischen Form.

Übersetzung und Erläuterungen: Liesel B. Sayre